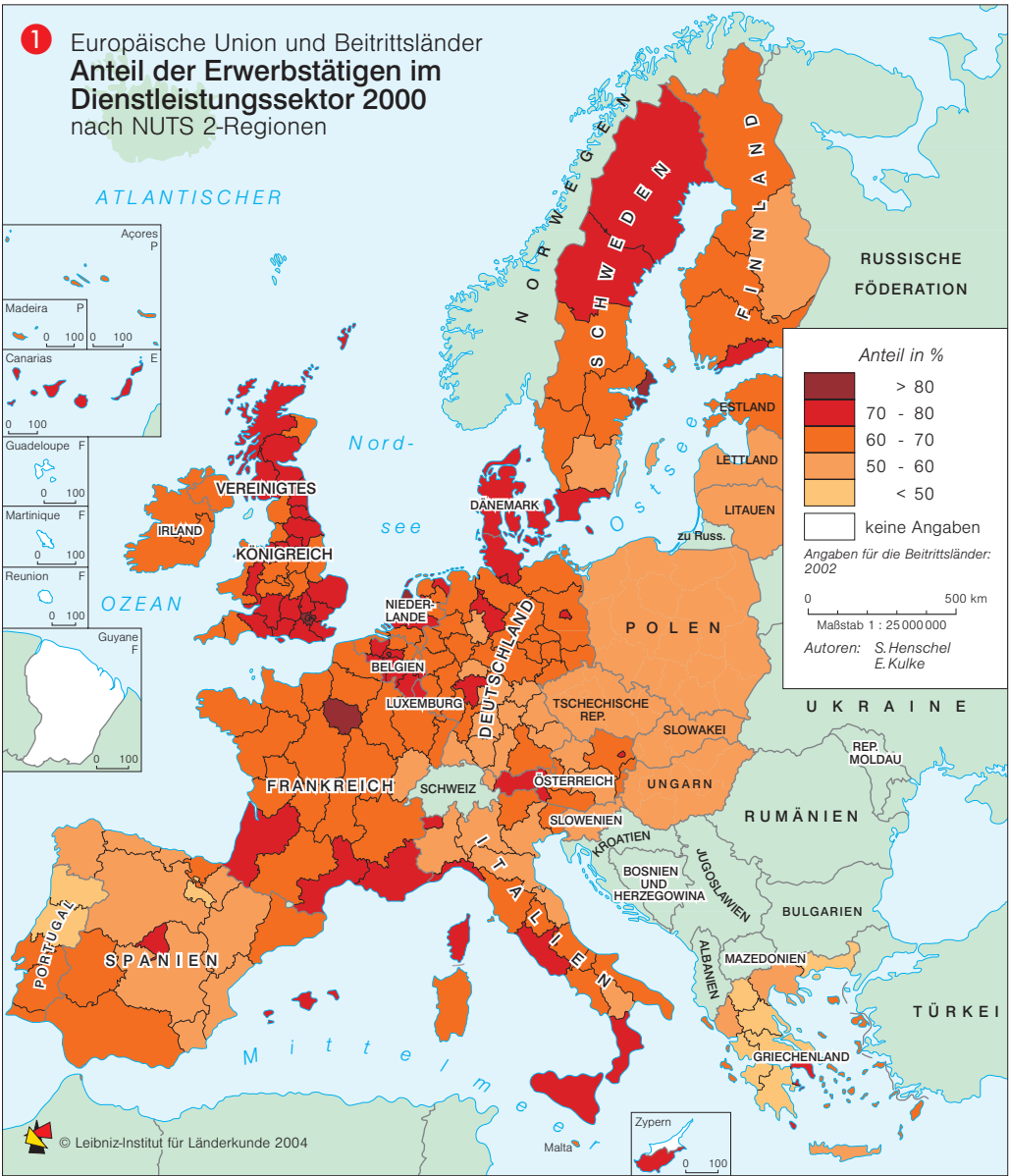


Dienstleistungsstandort Deutschland

Sven Henschel und Elmar Kulke



Das International Net Management (INMC) der Deutschen Telekom in Frankfurt a.M. muss ein weltumspannendes Sprach- und Datennetz kontrollieren. Herzstück der hochmodernen Sicherungstechnik ist ein 72 m² großes Leinwandsystem.



Die These „Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft“ beschreibt die aktuellen Veränderungen der **Sektoralstrukturen** hoch entwickelter Länder wie Deutschland.

Globale Entwicklungspfade

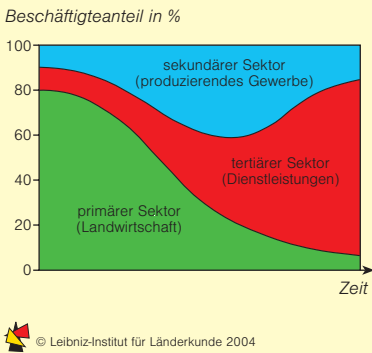
Bis in das 19. Jahrhundert dominierte in allen Ländern der Erde der Agrarsektor. Mit der einsetzenden industriellen Revolution erlangte in Westeuropa und Nordamerika das verarbeitende Gewerbe immer höhere Beschäftigtenanteile und besaß bis in die 1970er Jahre dominierende Bedeutung. In den folgenden Jahrzehnten wurden Dienstleistungen – ganz dem Modell von FOURASTIÉ (1949) entsprechend – immer wichtiger **2**. Als klassische Erklärung des sektoralen Wandels gelten technische Innovationen, die im wirtschaftlichen Entwicklungsverlauf zu Steigerungen der Arbeitsproduktivität führen und die eine höhere Entlohnung des Produktionsfaktors Arbeit erlauben. Der Einkommensanstieg führt nach einer Vollversorgung mit Lebensmitteln zuerst zu einer verstärkten Nachfrage nach Industriegütern (z.B. langlebige Konsumgüter), gleichzeitig bewirkt der Fortschritt in der Arbeitsproduktivität – z.B. durch Maschinen und Geräte – die Freisetzung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft, die in der expandierenden Industrie Beschäftigung finden. Bei späteren Produktivitätszuwachsen in der Industrie und weiter steigenden Einkommen kommt es schließlich zum Nachfrageanstieg nach Dienstleistungen. In weit entwickelten Gesellschaften mit hoher Produktivität in Landwirtschaft und Industrie verzeichnet der Dienstleistungsbereich den größten Beschäftigtenzuwachs.

Unterscheidung in Sektoren

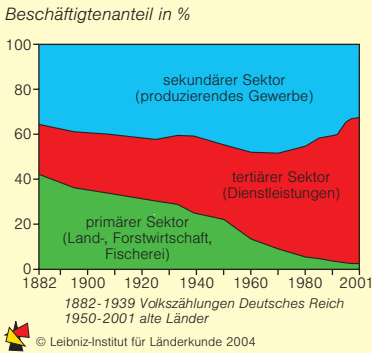
Als Merkmale zur Unterscheidung der Sektoren dient die Art der produzierten Güter. Während in Landwirtschaft und Industrie materielle Güter hergestellt werden (z.B. Kartoffeln, Maschinen), erbringt der Dienstleistungssektor immaterielle Güter. Charakteristika immaterieller Güter sind eine weitgehend fehlende Lagerfähigkeit, die Notwendigkeit, dass Anbieter und Nachfrager in unmittelbarem Kontakt zueinander treten müssen und dass Erstellung und Verwendung zusammenfallen.

Der Dienstleistungssektor selbst weist eine sehr heterogene Struktur auf. Untergliederungen erfolgen meist nach der

2 Langfristiger Wandel der Beschäftigtenanteile der Wirtschaftssektoren Modell nach FOURASTIÉ

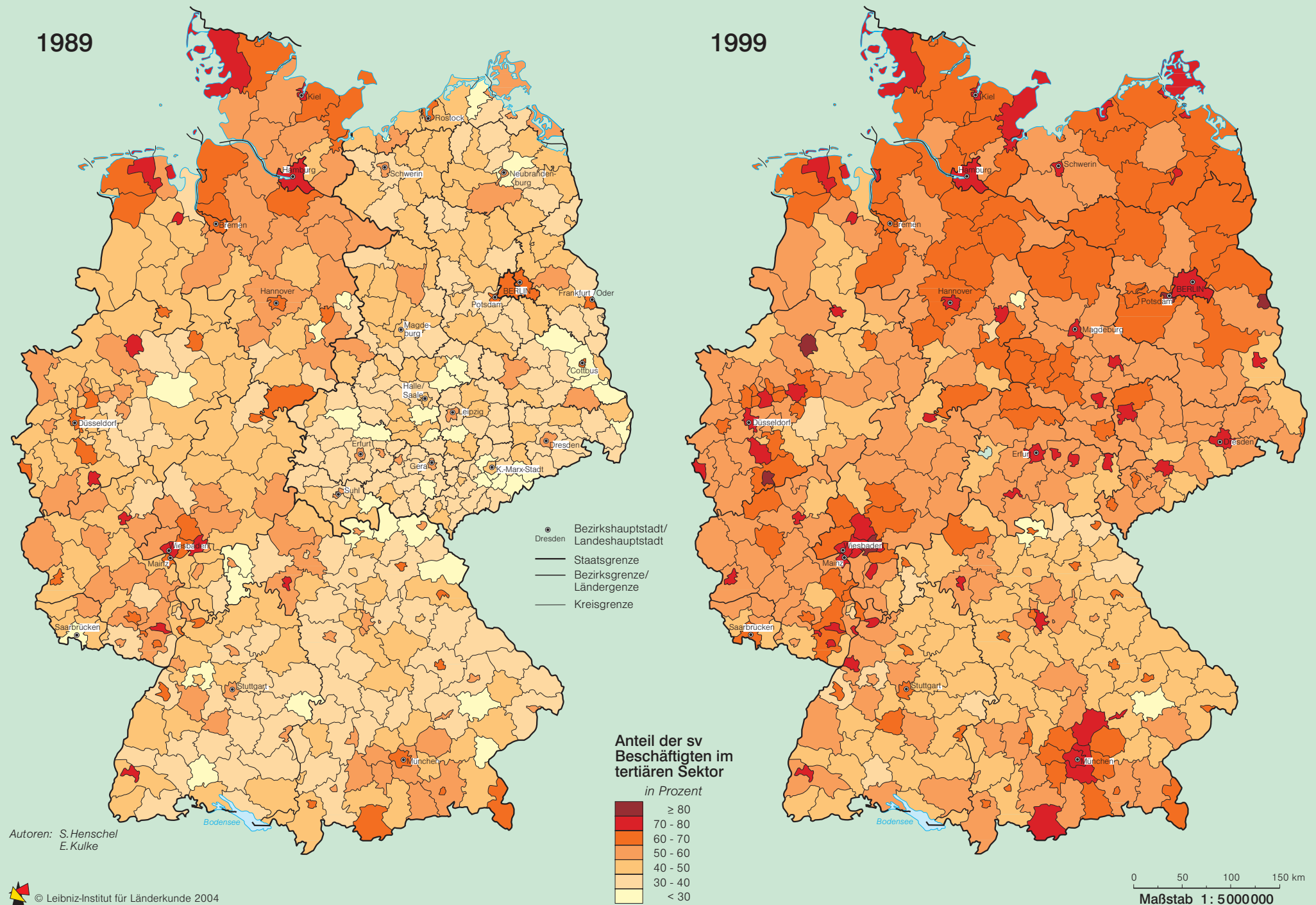


3 Deutschland/alte Länder Beschäftigtenanteile der Wirtschaftssektoren 1882-2001



Häufigkeit der Nachfrage (kurze, mittlere, längere Fristigkeit), nach der Qualität der Tätigkeit der Beschäftigten (arbeitsintensiv oder humankapitalintensiv) oder nach funktionalen Merkmalen (distributive, konsumentenorientierte, unternehmensorientierte, soziale/öffentliche Dienste).

In Europa zeigt sich deutlich der Zusammenhang zwischen nationalem und regionalem Entwicklungsstand und der Bedeutung des Dienstleistungssektors **1**. Die Länder der europäischen Peripherie (z.B. Griechenland, Portugal oder viele neue EU-Mitglieder) weisen bisher geringere Beschäftigtenanteile im Dienstleistungsbereich auf. Den niedrigsten Anteil mit unter 50% besitzen – sofern nicht Besonderheiten wie Fremdenverkehrsaktivitäten (z.B. Balearen, Südspanien, Südfrankreich) dies überprägen – die peripheren ländlichen Regionen. Hohe Beschäftigtenanteile verzeichnen die Länder Mitteleuropas und die großen **Agglomerationen**.



Merkmale von Dienstleistungen

- Immaterialität der Produkte
- fehlende Lagerfähigkeit der Produkte
- Interaktionsprozess zwischen Anbieter und Nachfrager
- Uno-actu-Prinzip, d.h. Produktion und Verwendung der Dienstleistung fallen zeitlich und räumlich zusammen
- relativ hoher Anteil menschlicher Arbeitsleistung bei der Erstellung der Dienstleistungen (hohe Humankapital- oder Arbeitsintensität)

Sektoraler Wandel in Deutschland

Die tatsächlichen langfristigen Veränderungen der Beschäftigtenanteile in Deutschland spiegeln den Modellverlauf des sektoralen Wandels (nach Jean Fourastié) wider **3**. 1882 waren noch 42% der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig, auf den **▶ sekundären Sek-**

tor entfielen 36% und auf Dienstleistungen erst 22%. Der sekundäre Sektor erreichte um 1970 mit 49% seinen größten Beschäftigtenanteil. Seitdem werden Dienstleistungen immer wichtiger; im Jahr 2000 waren bereits zwei Drittel aller Beschäftigten im **▶ tertiären Sektor** tätig.

Der in jüngster Zeit zu beobachtende starke Zuwachs lässt sich jedoch nicht allein durch die klassischen Faktoren Produktivität und Einkommen erklären, vielmehr sind gegenwärtig drei weitere Gründe für die Zunahme der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor zu berücksichtigen. Neue Produktions- und Organisationskonzepte in Unternehmen (z.B. **▶ lean production**) führen zu einer Vergabe bisher selbst erbrachter Leistungen an spezialisierte Servicebetriebe (Externalisierung). Zunehmende internationale Verflechtungen, kürzere Produktzyklen und die wachsende Be-

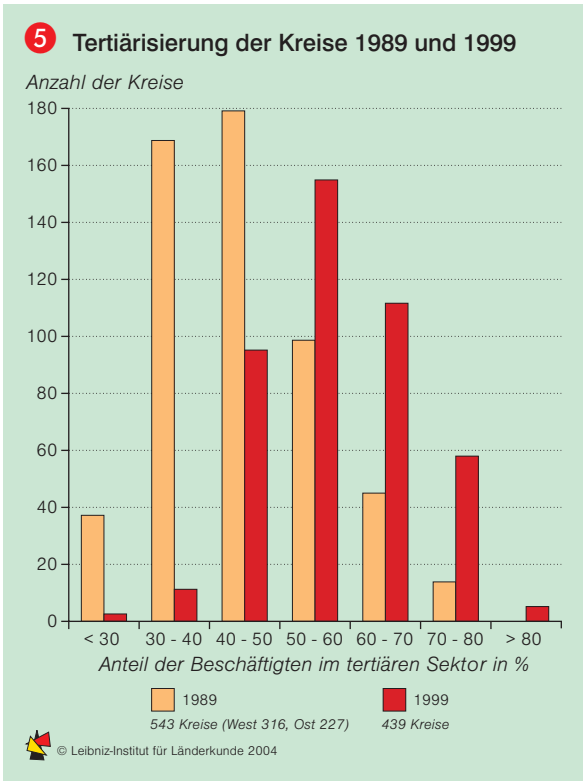
deutung von Innovationen bewirken eine steigende Unternehmensnachfrage nach hochwertigen Dienstleistungen (z.B. Forschung und Entwicklung, Beratung, Werbung) des **▶ quartären Bereichs** (Interaktion). Schließlich schaffen sich neue Formen von Dienstleistern (vom Sonnenstudio bis zum Investmentbanking) in hoch entwickelten Gesellschaften eigene Tätigkeitsfelder und neue Märkte (Parallelität).

Diese Prozesse zeigen sich im starken Zuwachs der Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen **7**. Demgegenüber realisieren die klassischen Dienstleistungen in zunehmendem Maße durch technische und organisatorische Innovationen Steigerungen der Arbeitsproduktivität (z.B. Ersatz von Personal im Supermarkt durch SB-Fläche, in der Bankfiliale durch Geldautomaten); entsprechend tritt dort trotz Nachfragezuwachs nur eine be-

grenzte Steigerung oder sogar ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen auf.

Standorte von Dienstleistungen

Aufgrund der Charakteristika des Produkts sind die absatzorientierten Faktoren für Dienstleistungsbetriebe von entscheidender Bedeutung bei der Standortwahl. Für großräumige Standortentscheidungen sind die Erreichbarkeit für Nachfrager (Verkehrsverbindungen), das Marktvolumen (Zahl und Einkommen der Nachfrager) und das Kontaktpotenzial (Informationsaustausch und Vernetzung) wichtig. Auf lokale Standortentscheidungen wirken die Flächenverfügbarkeit, der Flächenpreis und das Lageimage ein. Die Gewichtung der Faktoren unterscheidet sich zwischen den verschiedenen Branchen; während konsumentenorientierte und soziale Dienste die Nähe zu den Endnachfragern suchen, wählen moderne **→**



unternehmensorientierte Dienste vor allem Zentren mit der Nähe zu Hauptsitzen von Unternehmen, guten Verkehrsverbindungen und verfügbarem hoch qualifiziertem Personal.

Aus den Einzelstandorten der Betriebe ergeben sich drei Typen von Standortsystemen. Artähnliche, einfachere konsumentenorientierte Dienstleister (z.B. SB-Laden, Friseur) zeigen ein Netzmuster, wobei die Maschendichte von der Einwohnerzahl abhängt. Konsumentenorientierte und öffentliche Dienstleistungsbetriebe des mittel- und langfristigen Bedarfs weisen hierarchische Standortsysteme auf; sie suchen die räumliche Nähe zueinander, da sie so eine größere Attraktivität für Kundenbesuche aufgrund von Kopplungsmöglichkeiten erlangen. ► **Clusterungen**

zeigen sich bei spezialisierten Dienstleistern, die von besonderen räumlich differenzierten Faktoren (z.B. Küste für Fremdenverkehrsbetriebe, Börse und Zentralbank für Finanzdienstleister) abhängig sind.

Je nach der Siedlungsgröße bestehen aufgrund der sektorenspezifisch günstigsten Nutzung von Produktionsfaktoren typisch sektorale Prägungen **6**. In kleinen Siedlungen dominiert aufgrund der preisgünstigen Verfügbarkeit des Produktionsfaktors Boden die Landwirtschaft. Mitttelgroße Städte bieten für industrielle Aktivitäten günstige Bedingung, da dort eine Mindestverdichtung von Zulieferern, Arbeitskräften sowie Infrastruktur besteht und gleichzeitig die Standortkosten noch tragbar sind. Der Dienstleistungsanteil erhöht sich stetig mit der Siedlungsgröße; in kleinen Orten gibt es nur Anbieter von Waren des täglichen Bedarfs, mit zunehmender Einwohnerzahl kommen auch mittel- und langfristige Anbieter hinzu. Schließlich dominieren in Großstädten hoch produktive quartäre Aktivitäten mit großen Marktgebieten.

Räumliche Strukturen und Entwicklungen

Die typischen siedlungsgrößenabhängigen Unterschiede der sektoralen Strukturen zeigen sich in Deutschland in ausgeprägter Weise **8**. Ländliche Räume verzeichnen mit einem Beschäftigtenanteil von unter 40% die geringste Prägung durch Dienstleistungsaktivitäten. Deutlich erkennbar sind mit über 70% die hohen Dienstleistungsanteile der Großstädte und der urbanen Agglomerationen. Aus diesem generellen Trend fallen nur Räume mit speziellen Dienstleistungscusterungen heraus. Dazu gehören vor allem die Fremdenverkehrsgebiete an der Küste, in den Mittelgebirgen und im Alpenraum sowie die durch tertiäre Aktivitäten besonders geprägten mittelgroßen Städte (z.B. durch Universitäten, Landesregierungen, öffentliche Einrichtungen).

Zwischen den Beobachtungsjahren 1989 und 1999 vergrößerte sich generell der Beschäftigtenanteil im Dienstleistungsbereich, aber die einzelnen Raumeinheiten waren unterschiedlich an dem Zuwachs beteiligt **5**. Die großen Zentren (z.B. Berlin, Frankfurt, München) verzeichneten eine weitere Erhöhung der Zahl der Dienstleistungsbeschäftigten; dort verstärkten sich die von quartären Aktivitäten getragenen internationalen Vernetzungen im Rahmen der Globalisierungsprozesse. Zugleich erfuhren die Umlandgebiete der Großstädte einen überproportionalen Zuwachs, da sich in jüngerer Vergangenheit die Suburbanisierungsprozesse im Dienstleistungssektor verstärkten. Seit den 1970er Jahren entstanden im Umland der Städte großflächige Einzelhandelsbetriebe (z.B. Verbrauchermärkte, Fachmärkte), später verlagerten sich Verkehrs- und ► **Logistikdienstleister** (z.B. Expeditionen, Zentrallager) an den Stadtrand, und in jüngster Zeit ent-

Agglomeration – großes Verdichtungsgebiet mehrerer Städte und Siedlungen

Call-Center – Dienstleistung der Bestellung, Beratung oder Kundenakquisition per Telefon; als reales Büro oder als Vernetzung von dispersen Tele-Arbeitsplätzen organisiert

Cluster, Clusterung – Häufung, räumliche Konzentration

lean production – Produktionsweise, die die innerbetrieblichen Tätigkeiten auf einen möglichst geringen Arbeitskräfteeinsatz reduziert und arbeitsintensive Teilbereiche nach außen verlagert

Logistik – überwiegend im Transportge-

werbe verwendeter Begriff für die gesamte Koordination der Güterverteilung in zeitlicher, organisatorischer und rechtlicher Hinsicht

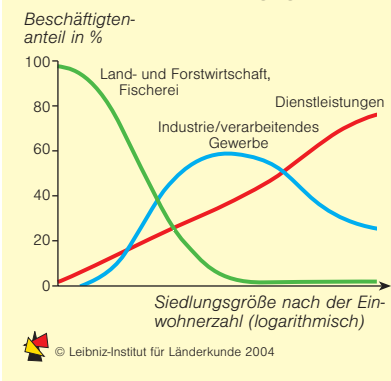
Sektorenmodell – man unterscheidet die wirtschaftlichen Aktivitäten in Sektoren. Der **primäre Sektor** umfasst die Land- und Forstwirtschaft wie auch den Bergbau, der **sekundäre Sektor** bezeichnet produktive Aktivitäten, also Industrie und Baugewerbe, und der **tertiäre Sektor** umfasst die Dienstleistungen. Neuerdings wird innerhalb des tertiären Sektors ein **quartärer Sektor** unterschieden, der Dienstleistungen für Unternehmen getrennt betrachtet.

stehen dort auch neue Bürostädte. In diesen befinden sich zumeist jene Betriebsteile großer Unternehmen, die keinen unmittelbaren Kundenkontakt besitzen (z.B. Verwaltungen von Versicherungen, Banken). Die Erhöhung des Dienstleistungsanteils in manchen Gebieten des ländlichen Raumes hängt mit dem allgemeinen sektoralen Wandel, mit einer Verbesserung der Ausstattung mit kundenorientierten Angeboten (z.B. Einzelhandel, Fitnessstudios) und mit der Ansiedlung mancher besonders niedrige Standortkosten suchender Spezialdienstleister (z.B. ► **Call-Center**) zusammen.

Großräumiger Vergleich zwischen West- und Ostdeutschland

Die auf Siedlungsgrößen bezogenen Raummuster sind in West- und Ostdeutschland ähnlich, jedoch zeigt der großräumige Vergleich wesentliche Unterschiede. Zum Zeitpunkt der Wieder-

6 Wirtschaftssektorale Prägung nach der Siedlungsgröße



vereinigung **4** besaß Ostdeutschland einen sehr geringen Dienstleistungsanteil (1989 ca. 40% der Erwerbstätigen), da im sozialistischen Wirtschaftssystem die materielle Güterproduktion in Landwirtschaft und Industrie Vorrang hatte und zudem viele Dienstleistungen in große Kombinate integriert waren

Gliederungssysteme des Dienstleistungssektors

1. nach der Qualität (vgl. GOTTMANN 1961)

- tertiärer Sektor: klassische, eher arbeitsintensive Dienstleistungen (z.B. Handel, Verkehr, Gastronomie, Konsumentendienste)
- quartärer Sektor: moderne, eher humankapitalintensive Dienstleistungen (z.B. Forschung, Ausbildung, Beratung, Finanzwesen)

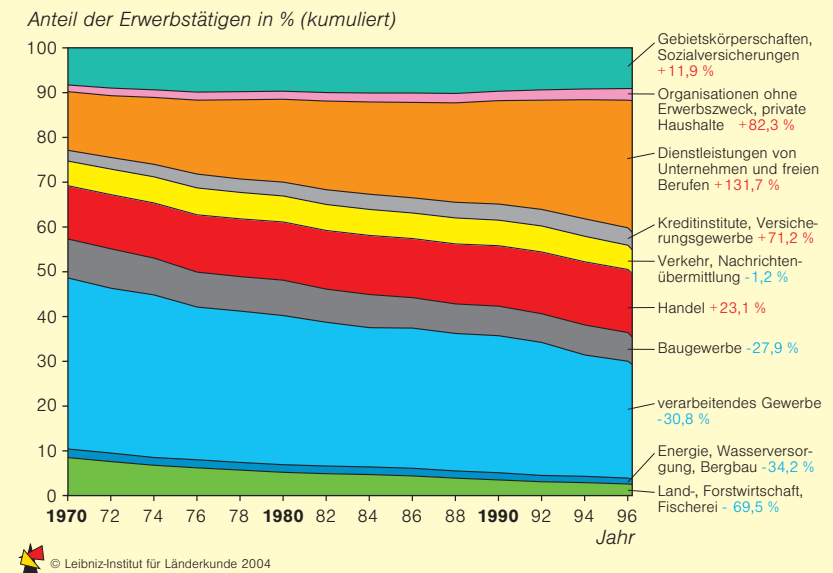
2. nach der Fristigkeit bzw. Häufigkeit der Nachfrage (vgl. DANIELS 1993)

- kurzfristig – häufig nachgefragte Dienste wie Handel, Gastronomie
- mittelfristig – in gewissen Abständen nachgefragte Dienste wie Fachärzte, Reparatur
- langfristig – seltener nachgefragte Dienste wie Lebensversicherungen

3. nach funktionalen Merkmalen (vgl. SINGELMANN 1978)

- distributiv – verteilende und vermittelnde Funktion, z.B. Großhandel, Verkehr, Transport
- konsumentenorientiert – Versorgung von Endverbrauchern, z.B. Einzelhandel, Gastronomie, Fremdenverkehr
- unternehmensorientiert – Dienstleistungen für Unternehmen, z.B. Forschung/Entwicklung, Beratung, Wartung
- sozial/öffentlich – Versorgung von Personen durch öffentliche und private Einrichtungen, z.B. Bildungs-, Gesundheits-, Verwaltungs-, Sozialdienste

7 Alte Länder Erwerbstätigenanteile der Wirtschaftsabteilungen 1970-1996

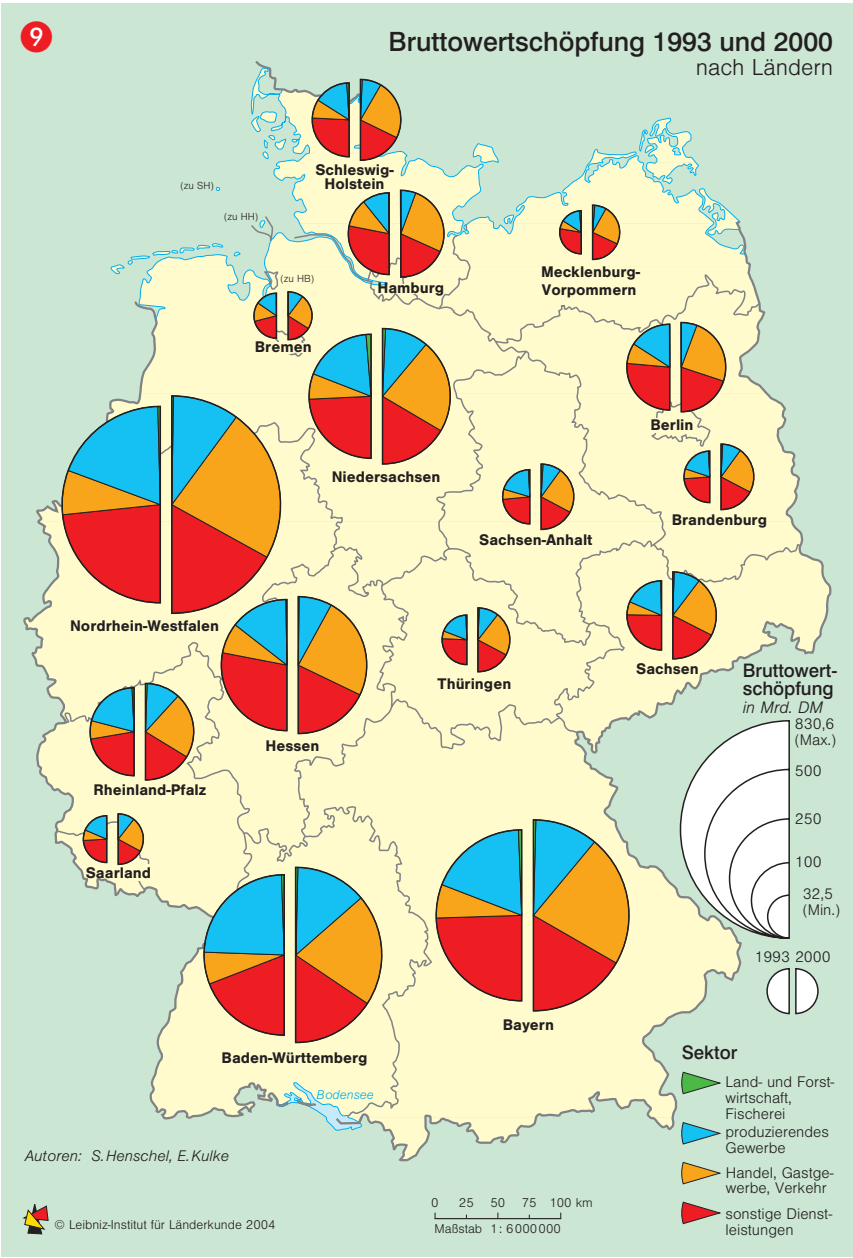
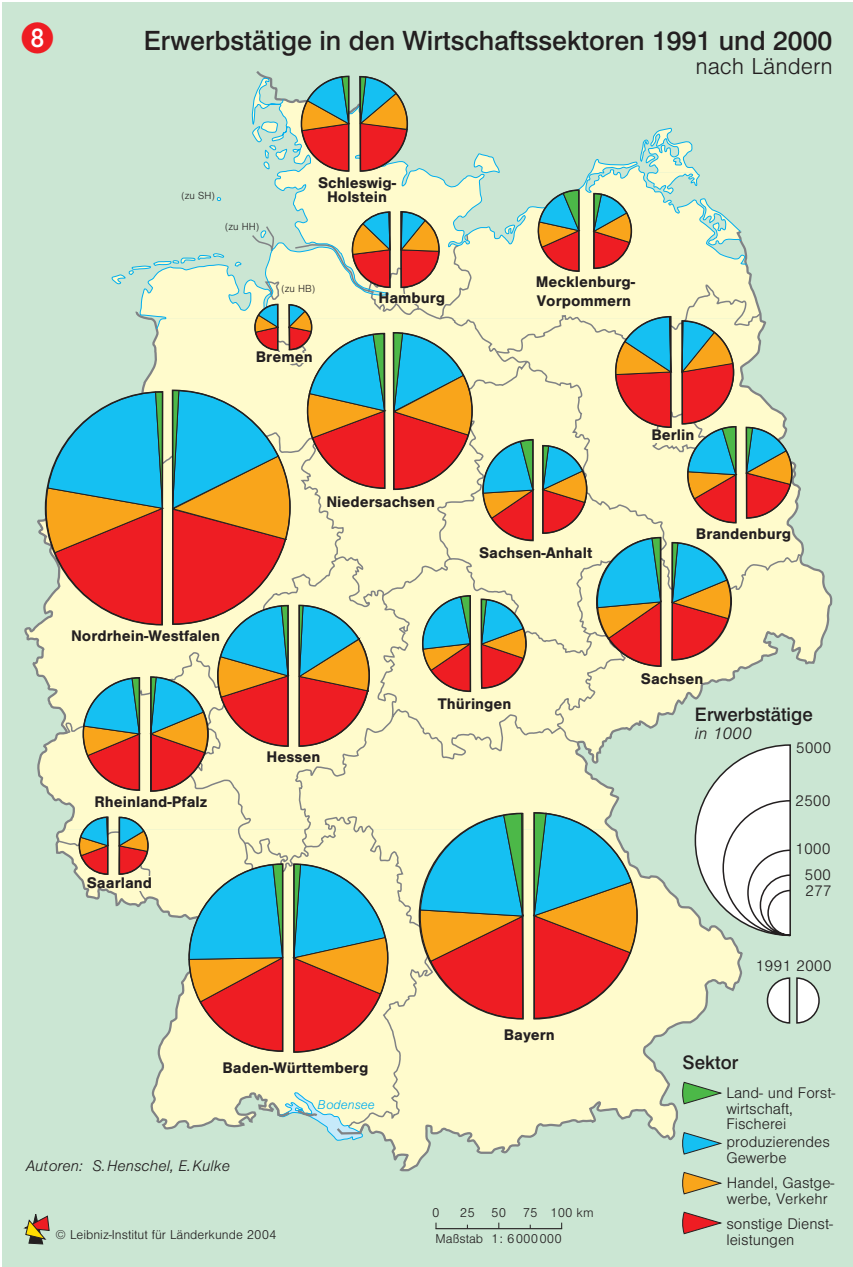


Das deutsche Unternehmen DACHSER zählt zu den führenden Logistikdienstleistern Europas.



und statistisch der Industrie zugeteilt wurden. Im Zuge der Systemtransformation erfolgte eine massive Deindustrialisierung, da die DDR-Industrie aufgrund überalterter Produkte und Produktionsverfahren, verschlissener Produktionsanlagen und personellen Überbesatzes

nicht konkurrenzfähig war. Zugleich kam es auch zu massiven Freisetzen aus der Landwirtschaft. Die ehemals in landwirtschaftliche Großbetriebe integrierten außerlandwirtschaftlichen Einrichtungen (z.B. Kindergarten, Sozialstation) wurden ausgegliedert. Der



Dienstleistungssektor gewann zentrale Bedeutung bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze. In der DDR bestand ein erhebliches Angebotsdefizit und ein Nachfrageüberhang bei konsumentenorientierten Dienstleistungen. Unmittelbar nach der Wende kam es zu zahlreichen Neugründungen kleiner Einbetriebsunternehmen in jenen Branchen, bei denen der Marktzugang aufgrund geringer Investitionskosten relativ einfach war (z.B. Einzelhandel, Gastronomie, Körperpflege, Reinigungs-, Wachdienst). Zugleich expandierten große kundenorientierte Unternehmen aus dem Westen nach Ostdeutschland (z.B. Geschäftsbanken, Versicherungen, Einzelhändler) und errichteten dort Filialen. Deindustrialisierung und Expansion konsumentenorientierter Aktivitäten erklären den heute teilweise über den Werten der Flächenstaaten des Westens liegenden Anteil von Dienstleistungsbeschäftigten in Ostdeutschland.

Höherwertige unternehmensorientierte Dienstleistungen, bei denen größere Investitionen erforderlich sind und hoch qualifiziertes Personal benötigt wird, entwickelten sich jedoch nicht in gleichem Maße. Dies lässt sich durch das Fehlen eines komplementären modernen industriellen Sektors in Ost-

deutschland, durch zu wenige erfahrene Gründerpersönlichkeiten und durch die Schwierigkeiten bei der Gewinnung qualifizierten Personals erklären. Auch konzentrieren sich diese Unternehmen zumeist auf wenige Großstädte, und sie können aufgrund ihrer üblicherweise großräumigen Kundenverflechtungen von ihrem alten Standort aus auch die ostdeutsche Nachfrage versorgen. Besondere Defizite bestehen in Ostdeutschland bei Wirtschafts- und Rechtsberatungen, Werbeagenturen, Medieneinrichtungen, privaten F&E-Instituten und EDV-Dienstleistern. Ausdruck dieser Defizite ist die noch heute zu beobachtende deutlich geringere Personalproduktivität (Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen) im Osten **9**.